



# Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern 2009

Eine Information des  
Bayerischen Staatsministeriums  
für Unterricht und Kultus

# **Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern 2009**

Eine Information des  
Bayerischen Staatsministeriums  
für Unterricht und Kultus

München, Januar 2010

Herausgeber:	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Salvatorstraße 2, 80333 München
Statistische Ausgangsdaten:	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Schüler- und Lehrerprognose:	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
Zugrundeliegende Bevölkerungsprognose:	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Gesamtherstellung:	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Die Ergebnisse der jeweils neuesten Ausgabe der "Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern" sind im Internet unter der Adresse <http://www.km.bayern.de> - Schule - Statistik abrufbar.



## VORWORT

Mit der jährlich veröffentlichten "Prognose zum Lehrerberuf in Bayern" will das Kultusministerium allen am Lehrerberuf interessierten Abiturienten und Studenten Informationen über Angebot und Bedarf an Lehrern geben. In der vorliegenden Neuauflage sind alle Änderungen berücksichtigt, die sich gegenüber der letzten Ausgabe in den Voraussetzungen für die Projektion ergeben haben, vor allem die jüngsten Zahlen über die Lehramtsstudierenden sowie die Ergebnisse der aktuellen Schülerprognose.

Voraussagen für den Schulbereich sind jedoch besonders schwierig: Zum einen beeinflussen zahlreiche persönliche Entscheidungen von Eltern und Jugendlichen die Entwicklung der Schülerströme und damit des Lehrerberarfs. Zum anderen bedingen die persönlichen Entscheidungen der Abiturientinnen und Abiturienten sowie der Studierenden im Zusammenhang mit ihrer Studien- und Berufswahl wie auch der Lehrer bezüglich ihrer Verweildauer im Beruf große Unsicherheiten bei der Prognose des Lehrerangebots.

Bei der Ermittlung des künftigen Einstellungsbedarfs ist neben demografisch bedingten Veränderungen der Schülerzahlen auch die haushaltswirtschaftliche Situation zu berücksichtigen. Infolge der Geburtenentwicklung und des Zustroms von Aussiedlern und Ausländern sind die Schülerzahlen und der sich daraus rechnerisch ergebende Lehrerberuf seit dem Jahr 1990 stark angestiegen. Die aktuelle Schülergesamtzahl liegt nur geringfügig unter dem Höchststand aus dem Schuljahr 2004/05. Zur Sicherstellung der Unterrichtsversorgung wurden sowohl zusätzliche Lehrplanstellen und finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt als auch organisatorische Maßnahmen ergriffen, um den aus den Schülerzahlen sich rechnerisch ergebenden Lehrerberuf abzudecken. Seit Beginn des Schüleranstiegs konnten jährlich zwischen 1 750 und 4 740 junge Lehrkräfte dauerhaft in den staatlichen Schuldienst übernommen werden.

An den Volks- und Förderschulen wurde das Schülermaximum bereits erreicht, an den Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen befinden sich die Schülerzahlen unmittelbar vor ihrem Scheitelpunkt und werden somit das Niveau des Schuljahres 2008/09 nur noch kurzzeitig übertreffen. Von Seiten der Öffentlichkeit besteht großes Interesse an der planmäßigen Umsetzung der eingeleiteten Reformen (Einführung des achtjährigen Gymnasiums, Senkung der Klassenhöchststärke, Ausweitung des Angebots an Ganztagschulen). Die Bayerische Staatsregierung ist bestrebt, auch in Zeiten angespannter haushaltswirtschaftlicher Lage die erforderlichen Unterrichtskapazitäten bereit zu stellen. Da für den Zeitraum nach dem Schuljahr 2010/11 noch keine haushaltsbezogenen Festlegungen getroffen sind, besteht für die Ergebnisse dieser Prognose keine völlige Sicherheit. Wegen des verfassungsmäßig verankerten Budgetrechts des Parlaments können außerdem die in dieser Prognose aufgezeigten Bedarfszahlen keine Vorwegnahme der vom Landtag zu beschließenden Haushaltszahlen bedeuten und somit auch keine Ansprüche künftiger Bewerber auf Einstellung in den Staatsdienst begründen. Diese Einschränkung gilt ebenso für den hier mit eingeschlossenen nichtstaatlichen Bereich.

Trotz der Unwägbarkeiten, mit denen naturgemäß jeder Blick in die Zukunft verbunden ist, kommt dieser Prognose, die für die einzelnen Schularten die aus heutiger Sicht möglichen Aussagen über die künftigen Einstellungschancen trifft, große Bedeutung zu. Schließlich vergehen bei einem Lehrer vom Abitur bis zum Berufseintritt in der Regel mindestens sechs Jahre. Daher dürfen die gegenwärtigen Einstellungsverhältnisse bei der Entscheidung für ein Lehramtsstudium nicht den Ausschlag geben.

Für die Abiturienten, die im Jahr 2010 ein Lehramtsstudium aufnehmen wollen, werden die Aussichten auf eine spätere Anstellung maßgeblich davon abhängen, wie viele Mitabiturienten sich für einen entsprechenden Studiengang entscheiden. Bei den in dieser Broschüre ausgewiesenen prognostizierten Bewerberzahlen wurden bei den einzelnen Lehrämtern die Studienanfängerzahlen des Wintersemesters 2008/09 für die Zukunft als gleich bleibend unterstellt. Der Vergleich von jährlichem Angebot und Bedarf ergibt, dass im Bereich der Volksschule insbesondere beim Lehramt an Hauptschulen über einen längeren Zeitraum hinweg höhere Studienanfängerzahlen erforderlich sind. Ein zumindest gemäßigter Anstieg der Studienanfängerzahlen wäre bei den Lehrämtern an Sonderschulen und an beruflichen Schulen bedarfsgerecht. Bei der Realschule und beim Gymnasium hingegen sollten angesichts der gewaltigen Steigerungen seit Ende des vergangenen Jahrzehnts die Gesamtzahlen der Neueinschreibungen für diese Lehrämter stark zurückgehen. Bei der Bewertung dieser Aussagen ist jedoch zu berücksichtigen, dass die skizzierten Entwicklungen stets eine Beschreibung der Gesamtsituation des jeweiligen Lehramts darstellen, die vor dem fächerspezifischen Hintergrund differenziert zu sehen sind: Während beispielsweise am Gymnasium auch in den kommenden Jahren Junglehrer mit den Fächern Mathematik oder Latein gefragt sein werden, sind in Fremdsprachen und einigen gesellschaftspolitischen Fächern, bei denen in der Vergangenheit eine erhebliche Diskrepanz zwischen den Studierneigungen der Abiturienten und dem Lehrerbedarf an den Schulen bestanden hat, genügend Bewerber zu erwarten.

Wir erwarten, dass es durch die gemeinsamen Anstrengungen von Staat und Gesellschaft möglich sein wird, die Leistungsfähigkeit unseres Schulwesens auch in der Phase hoher und zum Teil noch steigender Schülerzahlen zu erhalten, damit unser Land im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Dazu sind gut qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer erforderlich, die sich mit Freude

und Engagement für ihre Aufgaben in Erziehung und Unterricht einsetzen. Wer den Beruf des Pädagogen nach diesen Vorstellungen heute ergreifen möchte, sollte in seine Überlegungen auch die in dieser Broschüre dargestellten Beschäftigungsaussichten einbeziehen. Wenn auch das mit der freien Berufs- und Studienwahl verbundene Risiko letztlich niemandem abgenommen werden kann, so hoffen wir doch, mit dieser Schrift eine Hilfe für diese Entscheidung geben zu können.

München, im Januar 2010



Dr. Ludwig Spaenle

Bayerischer Staatsminister  
für Unterricht und Kultus



Dr. Marcel Huber

Staatssekretär im  
Bayerischen Staatsministerium  
für Unterricht und Kultus

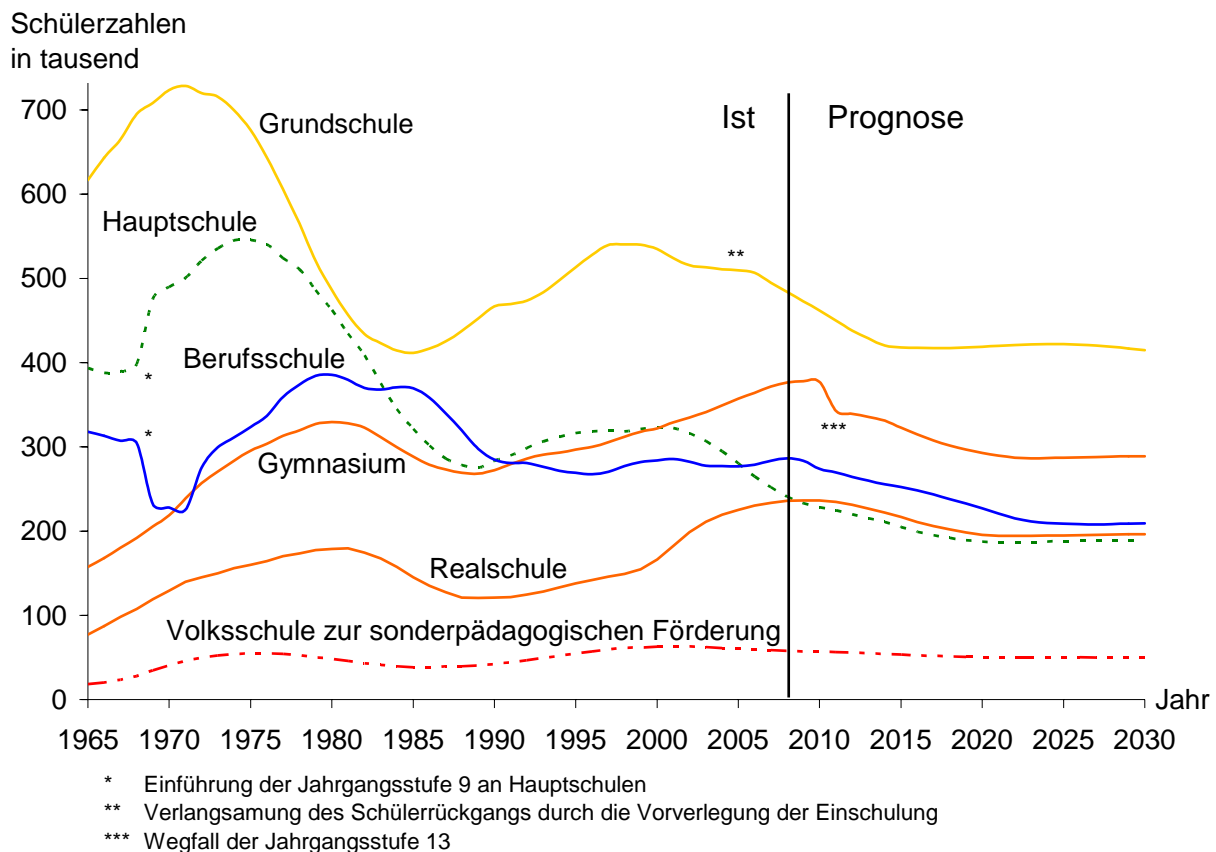
# AUSGANGSLAGE UND PROGNOSEERGEBNISSE

Diese Informationsschrift enthält neben der Beschreibung der Ausgangssituation die wesentlichen Ergebnisse der neuen Prognoserechnung zum Lehrangebot und Lehrbedarf an den bayerischen Schulen bis zum Jahr 2025. Wie bei jeder Prognose können die errechneten Werte zwar keine verbindliche Aussage über die tatsächlich eintretende Entwicklung geben, sie können aber immerhin aufzeigen, wie die Entwicklung unter den getroffenen Annahmen verlaufen wird.

## 1. Die voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen

Zwischen 1964 und 1978 war in Bayern ein starker Geburtenrückgang von 185 326 auf 106 145 Lebendgeborene zu verzeichnen. Mit 136 122 Geburten erreichte die Zahl der Lebendgeborenen im Jahr 1990 einen Wert, der um 28 % über der Geburtenzahl im Jahr 1978 lag und letztmals im Jahr 1971 übertroffen wurde. Seit 1990 nahmen die Geburtenzahlen – abgesehen von kurzfristigen Schwankungen – Jahr für Jahr kontinuierlich ab und erreichten im Jahr 2006 einen Tiefstand von 104 822 Lebendgeborenen. Somit wurde sogar das historische Minimum aus dem Jahr 1978 unterschritten. In der kommenden Dekade ist dann mit einem sanften Anstieg der Geburtenzahlen auf knapp 108 000 zu rechnen, bevor sich ab dem Jahr 2020 wieder ein Rückgang einstellen wird.

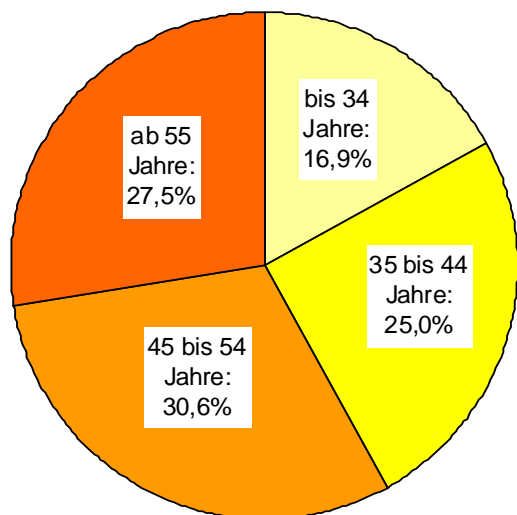
Die Entwicklung der Geburtenzahlen überträgt sich auf die Schülerzahlen sämtlicher Schularten, wenn auch aufgrund unterschiedlicher Altersjahrgänge zeitlich verschoben. Grafik 1 zeigt die Entwicklung der Schülerzahlen an den einzelnen Schularten.



Grafik 1: Entwicklung der Schülerzahlen an ausgewählten Schularten gemäß Schülerprognose

An den Volks- und Förderschulen wurde das Schülermaximum bereits erreicht, an den Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen werden die Schülerzahlen gegen Ende dieses Jahrzehnts ihren Scheitelpunkt überschreiten.

## 2. Die Altersstruktur der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte in Bayern



Die durch steigende Schülerzahlen bedingten hohen **Einstellungszahlen** in den 70er-Jahren haben damals zu einer starken Verjüngung der Lehrerkollegien geführt. Die seinerzeit eingestellten Lehrkräfte tragen maßgeblich dazu bei, dass im Schuljahr 2008/09 27,5 % der Lehrkräfte 55 Jahre oder älter waren. Zehn Jahre zuvor gehörten dieser Altersgruppe lediglich 18,8 % der Lehrkräfte an. Die aktuell am stärksten vertretene Altersgruppe ist die der 45- bis 54-Jährigen mit einem Anteil von 30,6 %.

Für einige ausgewählte Schularten ist nachstehend die Altersgruppierung der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte für das Schuljahr 2008/09 zusätzlich in absoluten Zahlen dargestellt.

Grafik 2: Altersstruktur der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte im Schuljahr 2008/09

Schulart	Voll- und teilzeitbeschäftigte Lehrer im Schuljahr 2008/09		davon im Alter von ... Jahren							
			bis 34		35 bis 44		45 bis 54		55 und mehr	
	absolut	in %	Absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Schulen insgesamt <sup>1</sup>	109 312	100,0	18 420	16,9	27 347	25,0	33 480	30,6	30 065	27,5
darunter:										
Grundschule	27 514	100,0	4 677	17,0	6 674	24,3	8 671	31,5	7 492	27,2
Hauptschule	18 063	100,0	2 562	14,2	4 013	22,2	5 481	30,3	6 007	33,3
Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung	8 156	100,0	1 421	17,4	1 950	23,9	2 936	36,0	1 849	22,7
Realschule	13 265	100,0	3 249	24,5	3 403	25,7	3 274	24,7	3 339	25,2
Gymnasium	25 110	100,0	4 648	18,5	6 688	26,6	7 117	28,3	6 657	26,5
Berufliche Schulen <sup>2</sup>	16 118	100,0	1 758	10,9	4 370	27,1	5 605	34,8	4 385	27,2

<sup>1</sup> Ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens.

<sup>2</sup> Einschließlich Wirtschaftsschulen, ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens.

Übersicht 1: Altersaufbau der voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte im Schuljahr 2008/09

Diese Daten lassen erkennen, **dass die Zahl der Lehrkräfte, die in den Ruhestand treten, in den kommenden Jahren deutlich zunehmen wird.**

Die folgende Übersicht zeigt die Entwicklung in der Vergangenheit:

Schulart	aus Altersgründen ausgeschiedene Lehrkräfte im Jahr								
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Grund- und Hauptschule	475	660	912	987	1 369	1 389	1 540	1 193	862
Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung	58	77	119	132	197	221	210	160	176
Realschule	186	221	253	269	339	312	364	288	220
Gymnasium	513	552	584	622	801	736	742	576	482
Berufliche Schulen	238	282	304	349	394	407	450	342	285

Übersicht 2: Aus Altersgründen aus dem Schuldienst ausgeschiedene Lehrkräfte

Bei einer genauen Betrachtung aller frei werdenden und für Neueinstellungen zur Verfügung stehenden Stellen müssen neben Ruhestandsversetzungen auch alle anderen Gründe berücksichtigt werden, aus denen eine nicht unerhebliche Zahl von Lehrkräften teils vorübergehend, teils endgültig den Schuldienst verlässt. Auch durch das Überwechseln von vollbeschäftigten Lehrkräften in befristete Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse eröffnen sich Einstellungsmöglichkeiten, wobei aber zu bedenken ist, dass bei Rückkehr dieser vorübergehend beurlaubten beziehungsweise nicht vollbeschäftigten Lehrkräfte wieder in entsprechendem Umfang Stellen beansprucht werden, die dann nicht für Neueinstellungen zur Verfügung stehen. Mit Einsetzen des Rückgangs der Schülerzahlen ist zudem zu berücksichtigen, dass nicht mehr alle frei werdenden Stellen wieder besetzt werden können.

### 3. Die gegenwärtige Einstellungssituation und das Neuangebot an Lehrkräften

Trotz der schwierigen Finanzlage konnten zum Schuljahr 2009/10 trotz rückläufiger Schülergesamtzahl zusätzliche Stellen und Mittel bereitgestellt werden. Einschließlich der Wiederbesetzung aller frei gewordenen Planstellen war es möglich, insgesamt rund 4 100 Lehramtsbewerber dauerhaft in den staatlichen Schuldienst zu übernehmen.

**Auch künftig werden die Chancen von Lehramtsabsolventen maßgeblich von der Zahl der Mitbewerber abhängen.** Entscheidend ist deshalb, wie viele Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare nach Beendigung ihrer Ausbildung künftig neu auf den Lehrerarbeitsmarkt kommen werden. Im Wintersemester 1993/94 wurde mit 7 340 Lehramtsstudienanfängern (Studierende im 1. Fachsemester) ein Stand erreicht, wie er zuletzt Mitte der 70er-Jahre vorlag. Aufgrund der schwierigen Einstellungssituation im Jahr 1997 ging in den beiden darauf folgenden Wintersemestern die Zahl der Lehramts-Erstsemester um ein Drittel zurück und erreichte mit 3 951 einen zwischenzeitlichen Tiefststand. Anschließend ist sie wieder angestiegen und hat im Wintersemester 2006/07 das historische Maximum von 8 453 erreicht. Seither ist die Zahl der Lehramtsstudienanfänger wieder rückläufig; im Wintersemester 2008/09 betrug sie 7 768.

Die Gesamtzahl der Lehramtsstudierenden nahm im Wintersemester 2008/09 gegenüber dem Vorjahr um 679 auf 37 416 zu und war somit rund zweieinhalbmal so groß wie der Tiefstwert von 14 896 im Wintersemester 1987/88.

Der Anstieg in der 2. Phase der Lehramtsausbildung hat sich im Frühjahr 2008 fortgesetzt: 8 006 Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare und damit 16,0 % mehr als im Vorjahr absolvierten den Vorbereitungsdienst in Bayern. Nach Lehrämtern aufgeschlüsselt ergibt sich derzeit folgendes Bild:

Lehramt an	Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare im März 2008	Lehramtsstudierende im Wintersemester 2008/09 <sup>1,2</sup>			
		insgesamt	darunter im 1. oder 2. Fachsemester		
			Anzahl	Veränderung ggü. dem WS	
				2007/08	2006/07
Grundschulen	2 048	5 555	1 349	+ 8,2 %	+ 9,8 %
Hauptschulen	574	3 167	749	- 11,3 %	- 29,7 %
Sonderschulen	517	2 053	416	+ 3,7 %	± 0,0 %
Realschulen	1 470	8 166	1 695	- 17,8 %	- 23,6 %
Gymnasien	2 695	16 737	4 399	- 1,4 %	- 3,3 %
Beruflichen Schulen	702	1 738	257	- 15,2 %	- 42,6 %
Insgesamt	8 006	37 416	8 865	- 4,9 %	- 10,7 %

<sup>1</sup> Einschließlich Studierender, die eine Zusatz- oder Erweiterungsprüfung anstreben.

<sup>2</sup> Studierende des schulartunspezifischen Studiengangs „Lehramt Bachelor“ wurden anteilig den verschiedenen Lehrämtern zugeschlagen.

Übersicht 3: Lehramtsanwärter/Studienreferendare 2008 und Lehramtsstudierende im Wintersemester 2008/09

Daneben befanden sich zu Beginn des Jahres 2008 noch 757 Teilnehmer in der fachlichen und pädagogischen Ausbildung für Fachlehrer. Weitere 521 Fachlehrer leisteten den Vorbereitungsdienst ab.

#### 4. Jährlicher Bedarf an Berufseintritten – jährliches Angebot an Berufseintritten

Im Zusammenhang mit der Berechnung des jährlichen Bedarfs und des jährlichen Angebots an Berufseintritten werden zunächst der Gesamtbedarf und das Gesamtangebot ermittelt:

Die Berechnung des **Gesamtbedarfs** an Lehrkräften erfolgt auf der Grundlage der prognostizierten Schülerzahlen und auf Basis festgesetzter Richtwerte, in denen die bereits beschlossenen Reformen – insbesondere die Einführung des achtjährigen Gymnasiums sowie der Ausbau des Angebots an Ganztagschulen – berücksichtigt sind. Außerdem ist die zweischrittig geplante Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit ab dem Jahr 2012 einkalkuliert.

Das **Gesamtangebot** für ein Prognosejahr ergibt sich, wenn man zu den von der heutigen Lehrerschaft dann noch im Dienst befindlichen Lehrkräften alle bis dahin fertig werdenden Neubewerber hinzunimmt, wobei auch diese Gruppe der Neubewerber unter Berücksichtigung jährlicher Abgänge fortgeschrieben wird. Dabei werden für jene Lehramtsbewerber, für die sich nach der Modellrechnung eine Beschäftigungsmöglichkeit im Schuldienst ergibt, die gleichen Abgangsquo-

ten zugrunde gelegt, wie sie für die in der jüngsten Vergangenheit eingestellten Junglehrkräfte Anwendung finden. Für die übrigen Absolventen wird hingegen eine höhere Abgangsquote in Ansatz gebracht, da nicht eingestellte Lehrkräfte mangels Planungssicherheit realistisch betrachtet weniger lang zur Verfügung stehen werden. Das Gesamtangebot umfasst Lehrkräfte aller Beschäftigungsverhältnisse, also zum Beispiel auch Mehrarbeit leistende Lehrkräfte und eigenverantwortlich Unterricht erteilende Lehramtsanwärter bzw. Studienreferendare. Nicht vollbeschäftigte Lehrkräfte werden dabei in Vollzeitlehrkräfte umgerechnet. Bei der Fortschreibung des Bestands der heutigen Lehrkräfte im Prognosezeitraum ist die ab dem Jahr 2012 geplante sukzessive Anhebung der Altersgrenze berücksichtigt.

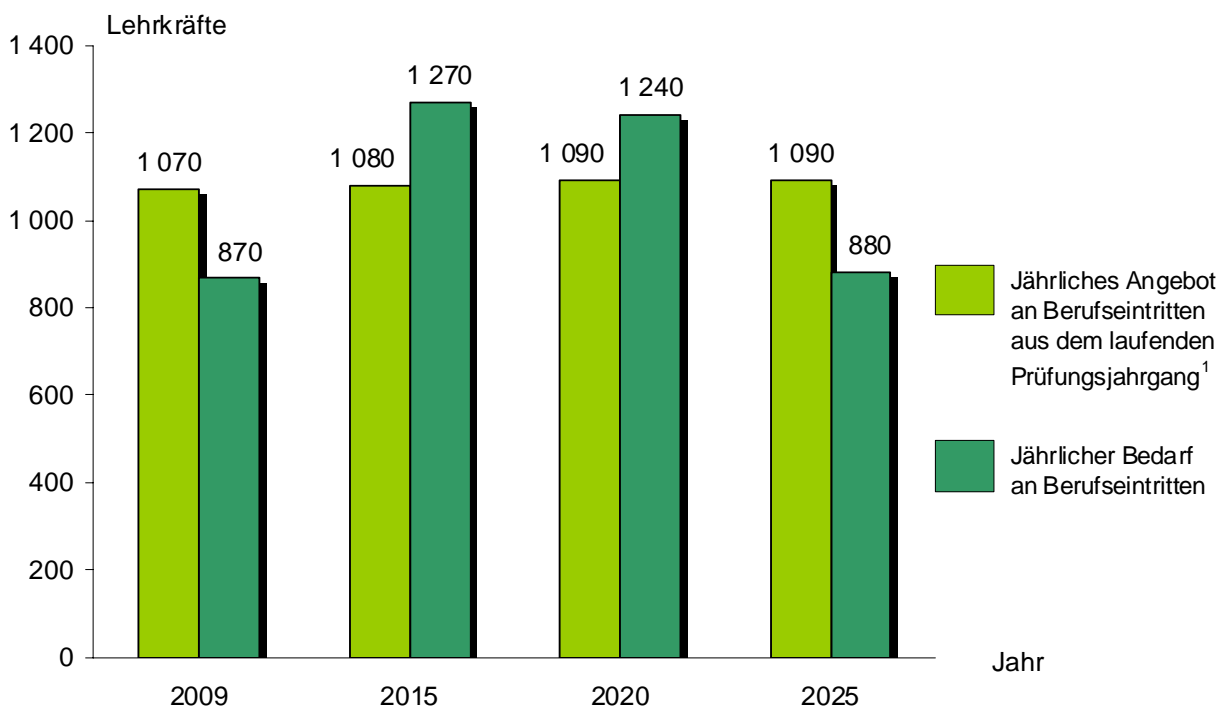
Bei der Ermittlung des **jährlichen Bedarfs an Berufseintritten** vergleicht die Prognoserechnung den Gesamtbedarf mit dem Bestand des Vorjahres unter Berücksichtigung der Abgänge. Die Modellrechnung strebt sowohl eine Deckung des Gesamtbedarfs unter Berücksichtigung der voraussichtlich zur Verfügung stehenden Stellen als auch eine mittelfristige Glättung des jährlichen Einstellungsbedarfs an. Die Angaben über den jährlichen Bedarf an Berufseintritten umfassen – wie auch alle übrigen Rechenergebnisse – den staatlichen und den nichtstaatlichen Schulbereich und beziehen sich auf Lehrer, Fachlehrer und sonstige Lehrkräfte, also nicht ausschließlich auf Hochschulabsolventen. Der für das Kalenderjahr 2009 ausgewiesene Bedarf an Berufseintritten stellt kein Prognoseergebnis dar, sondern gibt die Zahl der auf den Gesamtbereich hochgerechneten Neueinstellungen an. Diese ist mit einer gewissen Unschärfe behaftet, da die Anstellungen im nichtstaatlichen Bereich nur geschätzt werden können.

Das **jährliche Angebot an Berufseintritten** umfasst die bayerischen Lehramtsabsolventen des jeweils laufenden Prüfungsjahrgangs aller einschlägigen Lehrämter einschließlich der Fachlehrer. Nicht enthalten sind also eventuelle Bewerber aus anderen Ländern und bayerische Bewerber aus früheren Prüfungsjahrgängen, zum Beispiel von den Wartelisten. Soweit Wartelisten bestehen, ist deshalb beim Vergleich von jährlichem Bedarf und jährlichem Angebot an Berufseintritten zu beachten, dass der jährliche Bedarf bei den staatlichen allgemein bildenden Schulen in der Regel nur zu 60 % aus dem laufenden Jahrgang gedeckt wird, während die restlichen 40 % aus den Wartelisten übernommen werden. Bei der Ermittlung des jährlichen Angebots an Berufseintritten wurden die Studienanfängerzahlen des Wintersemesters 2008/09 auch für die Zukunft unterstellt. Insofern können sich die für die Jahre 2020 und 2025 ausgewiesenen Angebotszahlen erheblich ändern, wenn künftig die Studienanfängerzahlen zu- oder abnehmen.

Auf der Grundlage der besprochenen Begriffe werden auf den folgenden Seiten, insbesondere durch Gegenüberstellung von jährlichem Bedarf und jährlichem Angebot an Berufseintritten, die Einstellungschancen für die einzelnen Schularten näher erläutert:

Die Zahl der Berufseintritte an den **Grundschulen** lag 2009 bei 870. Bis zum Jahr 2015 werden die jährlichen Einstellungszahlen auf über 1 200 ansteigen und bis zum Ende des kommenden Jahrzehnts auf diesem hohen Niveau verbleiben. Anschließend wird der jährliche Bedarf an Berufseintritten kontinuierlich abnehmen und am Prognosehorizont im Jahr 2025 etwa 880 betragen.

Der Bedarf an Fachlehrern ist in den genannten Zahlen enthalten; er beläuft sich auf rund 10 %.



<sup>1</sup> Im Jahr 2009 lagen zusätzlich 1 314 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

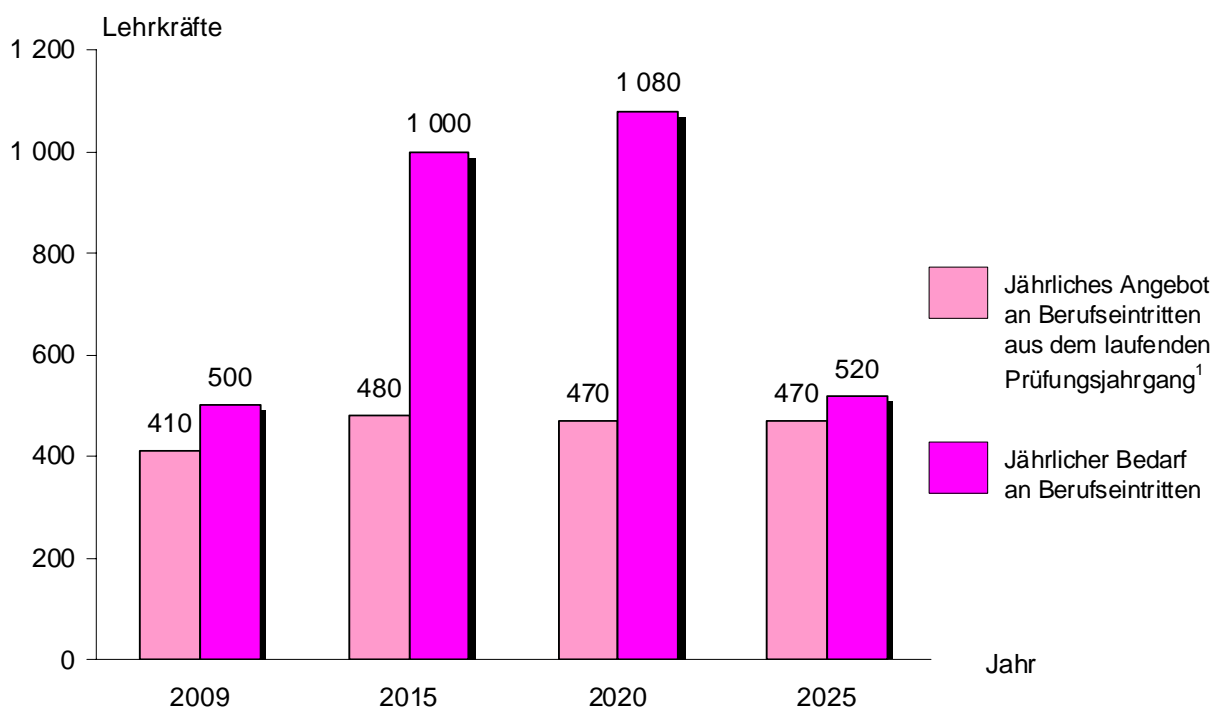
Grafik 3: Grundschule

Ab dem Wintersemester 1991/92 wurden an allen bayerischen Universitäten Zulassungsbeschränkungen für den Studiengang "Didaktik der Grundschule" erlassen, die zu einer drastischen Senkung der Studienanfängerzahlen führten. Dies trug dazu bei, dass sich die Einstellungssituation seitdem erheblich verbesserte und die Warteliste reduziert werden konnte.

Durch den geplanten Ausbau der Ganztagsgrundschulen und die ab dem Jahr 2012 in Ansatz gebrachte Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit ergibt sich für die kommende Dekade ein erhöhter Lehrerbedarf, so dass die Einstellungsmöglichkeiten günstig bewertet werden und die Warteliste weiter abgebaut werden kann. Vor dem Hintergrund, dass weiterhin Grundschullehrkräfte auch zur Deckung des Bedarfs an den Hauptschulen benötigt werden, und unter der Annahme der Modellrechnung, dass die Zahl der Studienanfänger für ein Lehramt an Grundschulen unverändert auf dem Wert des Wintersemesters 2008/09 bleibt, wird spätestens in der zweiten Hälfte des kommenden Jahrzehnts der jährliche Bedarf an Berufseintritten durch das jährliche Angebot nicht mehr gedeckt werden können. **Höhere Studienanfängerzahlen als in den vergangenen Jahren entsprechen der künftigen Bedarfslage.** Die zum aktuellen Wintersemester 2009/10 geschaffenen zusätzlichen Ausbildungskapazitäten können hierbei für Entspannung sorgen.

An den **Hauptschulen** waren im Jahr 2009 rund 500 Berufseintritte zu verzeichnen. In den kommenden zehn Jahren werden sich die Einstellungszahlen auf vergleichsweise hohem Niveau bewegen, was im Wesentlichen eine Folge der Altersstruktur an der Hauptschule ist: Im Jahr 2015 wird der Bedarf an Berufseintritten rund 1 000 betragen, für das Jahr 2020 wird er auf etwa 1 080 beziffert.

Wie bei der Grundschule ist in diesen Zahlen der Bedarf an Fachlehrern bereits enthalten; der Anteil beträgt auch hier rund 10 %.



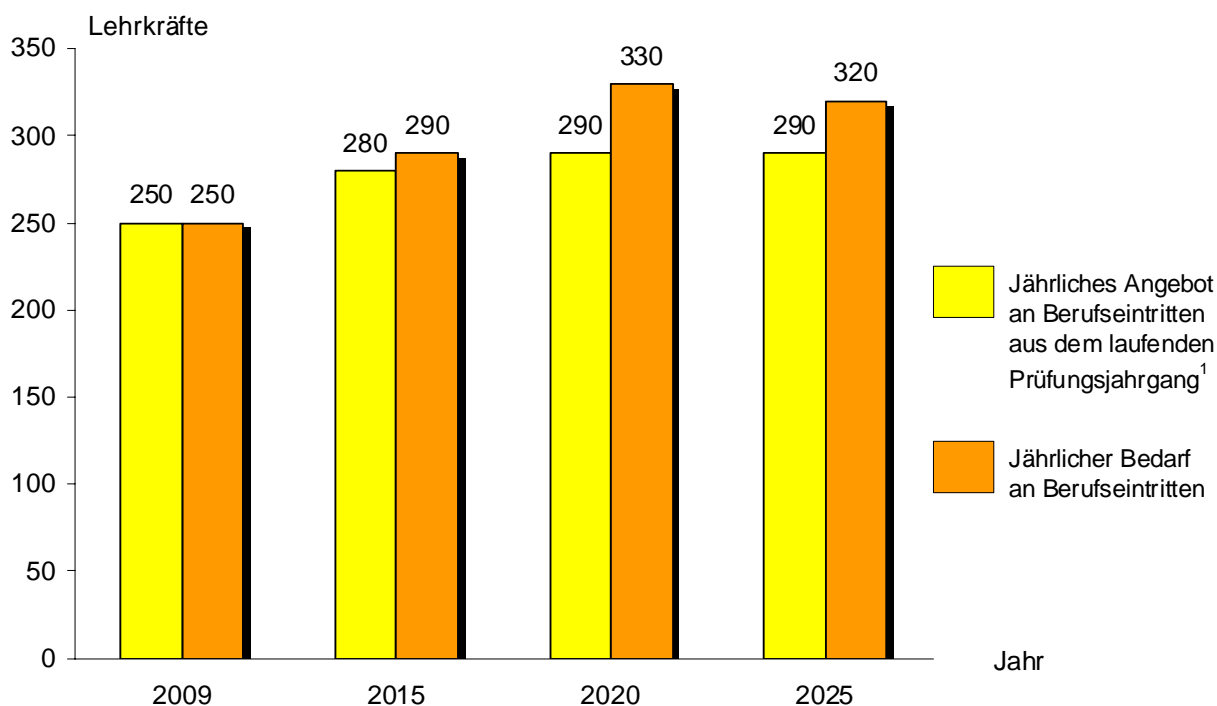
<sup>1</sup> Im Jahr 2009 lagen zusätzlich 249 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 4: Hauptschule

Trotz sinkender Schülerzahlen seit der Jahrtausendwende und des daraus resultierenden geringeren Bedarfs an Berufseintritten konnten in den vergangenen Jahren nahezu alle Bewerber eine Beschäftigung im staatlichen Schuldienst finden.

Vermehrte Ruhestandsversetzungen, aber auch der bereits beschlossene Ausbau des Angebots an Ganztags Hauptschulen, die Einführung der Mittelschule und nicht zuletzt die geplante Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit ab dem Jahr 2012 sind ausschlaggebend dafür, dass im kommenden Jahrzehnt ein deutlich erhöhter Einstellungsbedarf bestehen wird. Dieser wird jedoch mit dem Neuangebot an Lehrkräften, das in den nächsten Jahren den vorliegenden Studierenden- und Lehramtsanwärterzahlen zufolge zu erwarten ist, nicht gedeckt werden können. Auch mit Hilfe der Wartelistenbewerber aus dem Bereich der Grundschule erscheint eine vorübergehende Entspannung der Situation nur bis etwa zur Mitte des kommenden Jahrzehnts möglich. **Im Hinblick auf die mittel- und längerfristige Bedarfsdeckung ist daher ein Anstieg der Studienanfängerzahlen für das Lehramt an Hauptschulen erforderlich.**

Wegen des geplanten Ausbaus von Ganztags-Förderschulen und der ab 2012 geplanten Reduzierung der Unterrichtspflichtzeit ist in den nächsten Jahren an den **Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung** mit deutlich höheren Einstellungszahlen als gegenwärtig (250) zu rechnen. Gegen Mitte des kommenden Jahrzehnts wird der jährliche Bedarf an Berufseintritten noch einmal unter 300 absinken, anschließend jedoch bis zum Prognosehorizont im Jahr 2025 relativ stabil zwischen 300 und 350 liegen.



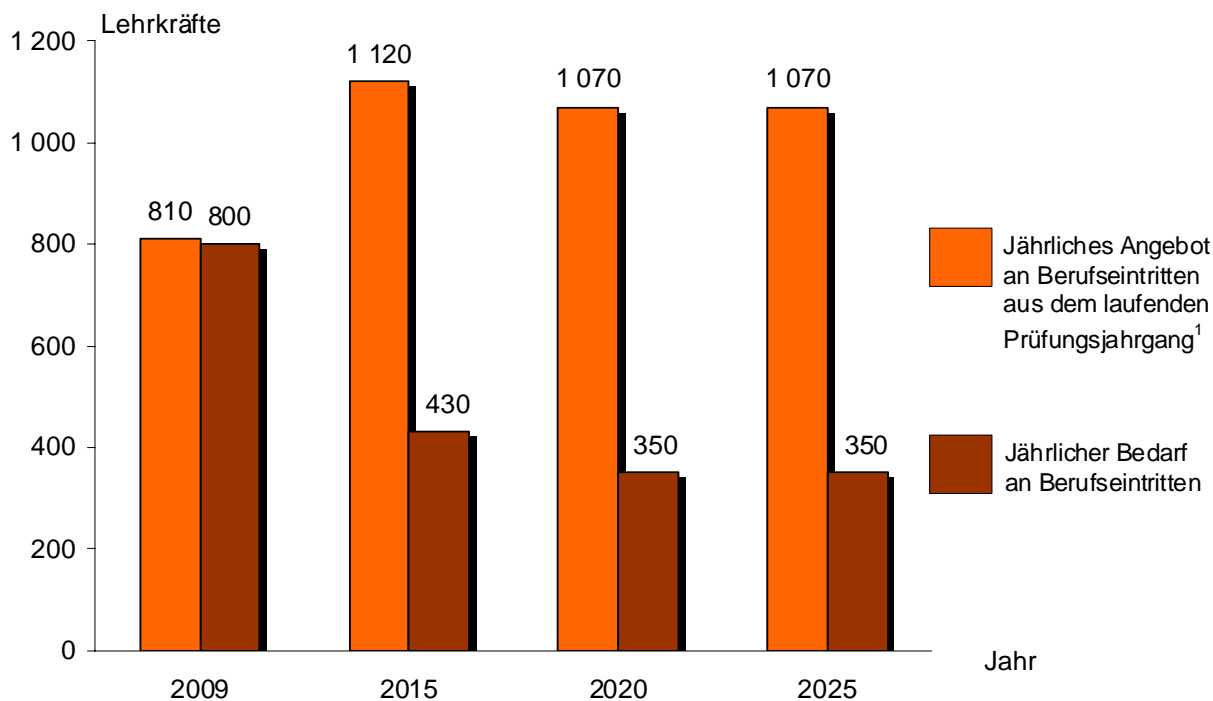
<sup>1</sup> Im Jahr 2009 lagen zusätzlich 573 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 5: Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung

**Bei den in der Grafik dargestellten Bedarfszahlen muss berücksichtigt werden, dass von den errechneten Berufseintritten jeweils nur etwa 80 % auf Sonderschullehrer entfallen, während sich der restliche Anteil auf Fachlehrer und auf Personal für heilpädagogische Unterrichtshilfe verteilt.**

**Zudem ist von Studienanfängern zu beachten, dass die Einstellung getrennt nach sonderpädagogischen Fachrichtungen erfolgt:** Besonderer Bedarf besteht – wohl auch mittelfristig – in den Fachrichtungen Verhaltensgestörtenpädagogik sowie Blinden- und Sehbehindertenpädagogik, wobei letztere nicht in Bayern studiert werden kann. Darüber hinaus werden Sonderschullehrer mit den Fachrichtungen Sprachbehinderten- und Lernbehindertenpädagogik für den Einsatz an Sonderpädagogischen Förderzentren benötigt. In der Fachrichtung Geistigbehindertenpädagogik übersteigt das Angebot an Bewerbern derzeit die Zahl der Beschäftigungsmöglichkeiten. Dennoch fanden in den letzten Jahren nahezu alle Bewerber, die nicht als Beamte übernommen werden konnten, eine Beschäftigung mit befristeten staatlichen Arbeitsverträgen oder im Privatschuldienst. **Vor dem Hintergrund erhöhter Einstellungsbedarfe in den kommenden Jahren sollten die Studienanfängerzahlen des Lehramts für Sonderpädagogik moderat ansteigen.**

An den **Realschulen** wurden im Jahr 2009 rund 800 junge Lehrkräfte eingestellt. In den nächsten Jahren wird der jährliche Bedarf an Berufseintritten kontinuierlich zurückgehen und gegen Ende des kommenden Jahrzehnts nur noch bei rund 350 liegen. Bis zum Jahr 2025 werden sich die Einstellungszahlen dann auf gleichbleibend niedrigem Niveau bewegen.



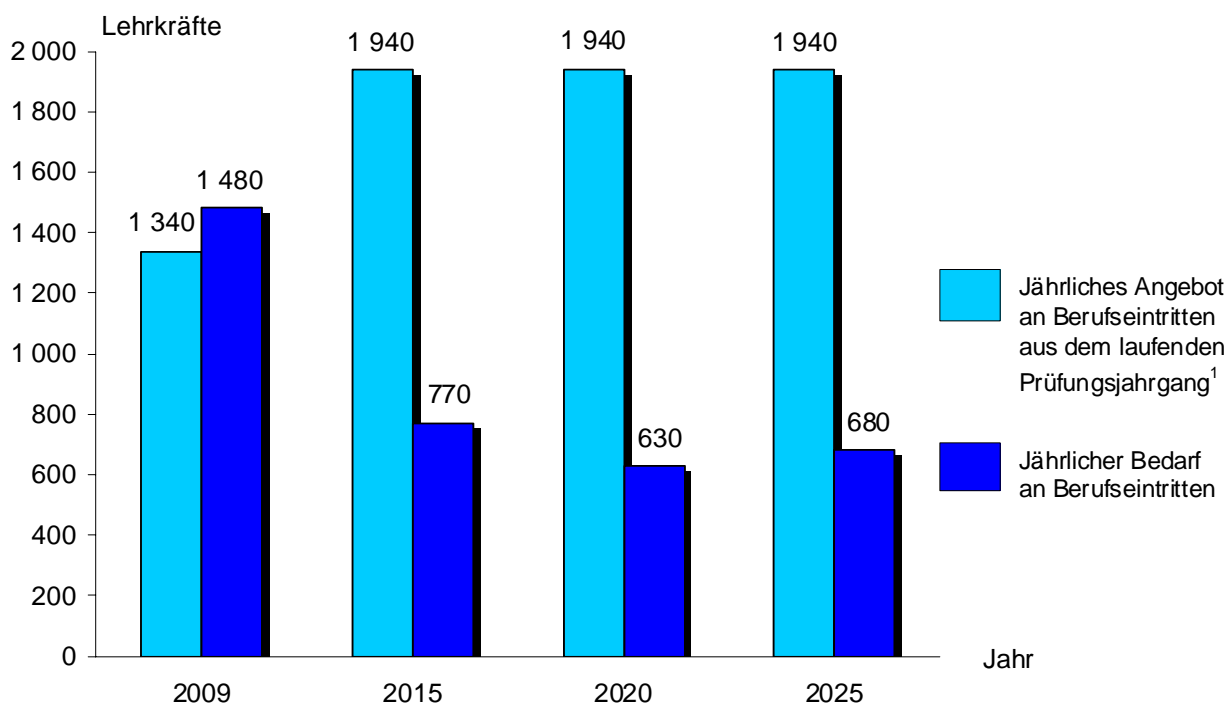
<sup>1</sup> Im Jahr 2009 lagen zusätzlich 87 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 6: Realschule

Im Jahr 2009 lag erstmals in diesem Jahrzehnt die Anzahl aller Neuabsolventen über dem Gesamtbedarf an Berufseintritten. Gegenwärtig sind die Wartelisten zwar nahezu vollständig geräumt, unter der Annahme unverändert hoher Studienanfängerzahlen wird auf längere Sicht das jährliche Angebot den jährlichen Einstellungsbedarf jedoch deutlich übersteigen. Fächerspezifisch muss unterschieden werden: Während vor allem in Deutsch, Englisch sowie den gesellschaftspolitischen Fächern ein starker Anstieg der Wartelisten erwartet wird, werden die Einstellungsaussichten in Mathematik, Physik und Sport auch weiterhin positiv bewertet. **Im Hinblick auf die mittel- und längerfristige Bedarfsentwicklung sollten die Studienanfängerzahlen mit Ausnahme von Studierenden der Mangelfächer erheblich zurückgehen.**

Die **fächerspezifische Aufgliederung** der Lehrerschaft an Realschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen bedingt, dass auf die Angehörigen der einzelnen Fächerverbindungen nur ein Bruchteil der angegebenen Bedarfszahlen entfällt. Dies darf nicht übersehen werden, wenn man die in den Grafiken angegebenen Zahlen für den jährlichen Bedarf betrachtet. Auf eine langfristige fächerspezifische Aufgliederung des jährlichen Einstellungsbedarfs wird jedoch verzichtet, weil dann die Unsicherheitsbreite die Größenordnung der absoluten Zahlen erreicht und bei Fächern mit vergleichsweise geringem Unterrichtsanfall sogar übertreffen würde. Dies ist u. a. dadurch bedingt, dass die nicht vorhersehbaren Veränderungen in der Fächerwahl der Schüler oft zu beträchtlichen Verschiebungen der Bedarfslage zwischen den Fächern führen.

Im Bereich der **Gymnasien** wird der jährliche Bedarf an Berufseintritten nur noch im Jahr 2010 im vierstelligen Bereich liegen. Anschließend ist – nicht zuletzt aufgrund des Wegfalls der Jahrgangsstufe 13 im Jahr 2011 – mit deutlich geringeren Einstellungszahlen zu rechnen. Nach 2015 wird der jährliche Einstellungsbedarf bis zum Prognosehorizont zwischen 600 und 700 liegen.



<sup>1</sup> Im Jahr 2009 lagen zusätzlich 317 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

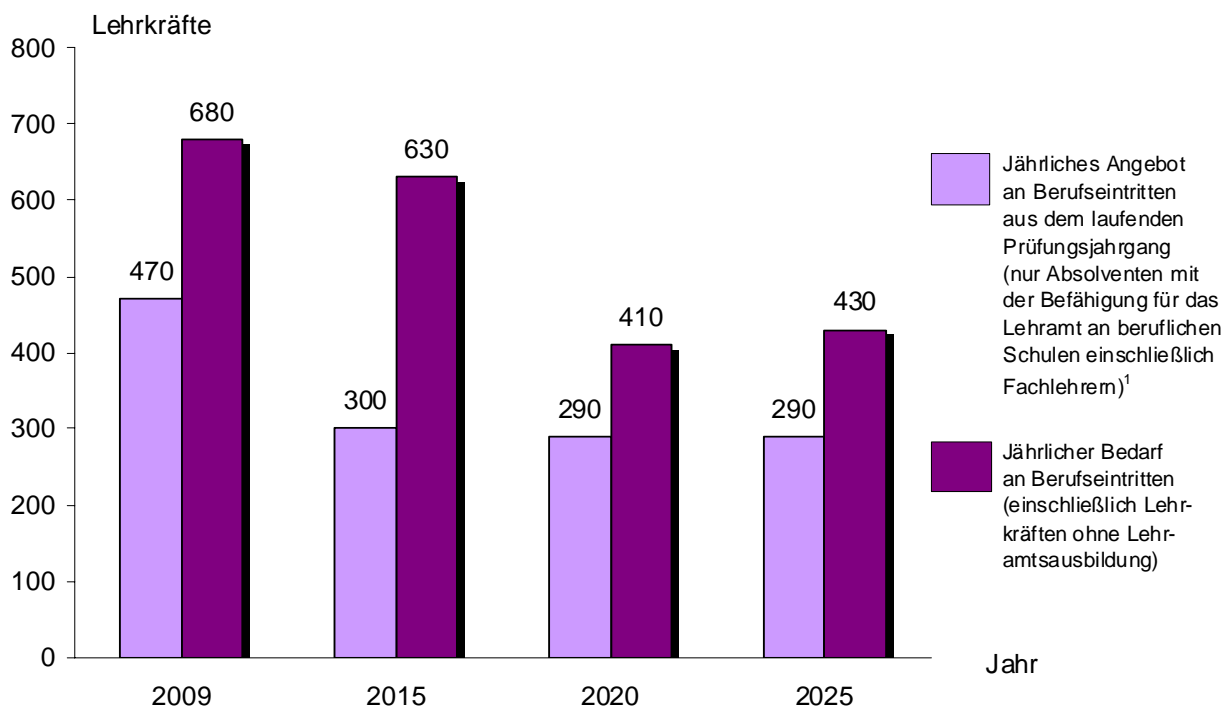
Grafik 7: Gymnasium

In der jüngeren Vergangenheit hat der jährliche Bedarf an Berufseintritten stets die Gesamtzahl an Neuabsolventen übertroffen, was in Anbetracht nahezu vollständig geräumter Wartelisten zu Mangelsituationen in einigen Fächern geführt hat. Bereits im Jahr 2010 wird sich die Situation erstmals seit 2004 wieder umkehren: Es wird mehr Neubewerber als Einstellungsmöglichkeiten geben und die Wartelisten diverser Fächerverbindungen beginnen sich wieder zu füllen. Der sinkende Gesamtbedarf nach dem doppelten Abiturjahrgang 2011 wird sogar zur Folge haben, dass schon in wenigen Jahren das jährliche Angebot aus dem laufenden Prüfungsjahrgang mehr als das Doppelte des jährlichen Einstellungsbedarfs betragen wird.

**Studienanfänger sollten daher folgende fächerspezifischen Unterschiede beachten:** Es entspräche der künftigen Bedarfslage, wenn sich mehr Studierende für Mathematik, Informatik, naturwissenschaftliche Fächer oder Latein entscheiden würden, da sich ein länger andauernder Nachholbedarf an Bewerbern mit diesen Fächern abzeichnet. Auch in Musik und Kunst werden die Einstellungsaussichten wieder eher positiv bewertet. Dagegen wird der Bedarf in Deutsch, den modernen Fremdsprachen, Geografie, Geschichte, Sozialkunde sowie Wirtschaft und Recht stark rückläufig sein, da dieser nach jetzigem Sachstand im Wesentlichen durch die dann bereits vorhandenen Lehrkräfte gedeckt sein wird.

Ansonsten haben die im letzten Absatz von Seite 14 dargelegten Vorbehalte gegenüber fächerspezifischen Aussagen auch hier Gültigkeit.

Bei den **beruflichen Schulen** wird der jährliche Bedarf an Berufseintritten in der ersten Hälfte des kommenden Jahrzehnts zwischen 600 und 800 liegen, danach bis Anfang der 20er-Jahre auf unter 400 zurückgehen und schließlich bis zum Jahr 2025 wieder auf rund 430 ansteigen.



<sup>1</sup> Im Jahr 2009 lagen zusätzlich 113 Bewerbungen von der Warteliste bzw. sonstige Bewerbungen vor. Diese wurden jedoch nur zum Teil aufrecht erhalten.

Grafik 8: Berufliche Schulen

Der jährliche **Bedarf** umfasst neben Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen (ca. 50 %) und Fachlehrern zur Erteilung des fachpraktischen Unterrichts (ca. 20 %) auch Absolventen für das Lehramt an Gymnasien sowie Personen ohne Lehramtsausbildung, aber mit fachlicher Eignung, z. B. Universitätsabsolventen mit einschlägigem Diplom- oder Magisterhauptfachabschluss oder Meister/Techniker für den fachpraktischen Unterricht.

**Hinweis: Nur rund die Hälfte des angegebenen Bedarfs entfällt auf Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen.**

Das jährliche **Angebot** bilden Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen sowie Fachlehrer. Absolventen mit der Befähigung für das Lehramt an Gymnasien, die sich im beruflichen Bereich vor allem für den Einsatz an der Beruflichen Oberschule (Fachober- und Berufsoberschulen) bewerben, sind bereits bei den Gymnasien erfasst und werden hier beim Angebot nicht mitgezählt.

In den beruflichen Fachrichtungen Metalltechnik sowie Elektro- und Informationstechnik besteht derzeit und in den nächsten Jahren ein Bewerbermangel. In den Fachrichtungen Bautechnik sowie Gesundheits- und Pflegewissenschaft ist Zurückhaltung geboten. Wirtschaftspädagogen wird das Studium der Studienrichtung II empfohlen. In den Unterrichtsfächern Mathematik, Physik, Deutsch, Englisch oder Religionslehre besteht ebenfalls erhöhter Bedarf.

Bezüglich der allgemeinen Problematik einer fächerspezifischen Aufgliederung des Bedarfs wird auf Seite 18 und den letzten Absatz von Seite 14 verwiesen.

## 5. Unsicherheitsfaktoren

Eine Prognose kann noch so sorgfältig unter Berücksichtigung möglichst vieler Einflussfaktoren erstellt sein, die Frage nach der Zukunft kann zuverlässig nur durch die tatsächliche Entwicklung selbst beantwortet werden. Wie jede Vorausberechnung muss auch diese Lehrerprognose auf Annahmen beruhen, die angesichts der gegenwärtigen Entwicklung plausibel sind, die aber durch spontane Verhaltensänderungen bei Eltern, Schülern, Studenten und Lehrern wie auch durch politische Entscheidungen oder wirtschaftliche Ereignisse umgestoßen werden können. Je weiter in der Zukunft der Zeitpunkt liegt, auf den sich die Prognose bezieht, desto mehr stehen die hierüber getroffenen Aussagen unter dem Vorbehalt von Unsicherheitsfaktoren. Auf sie im Einzelnen hinzuweisen bedeutet jedoch nicht eine versteckte Zurücknahme der Prognoseergebnisse; vielmehr ist die Offenlegung der möglichen Unsicherheitsfaktoren die Voraussetzung für eine nüchterne Beurteilung der Zuverlässigkeit der Prognose.

Bei der **Prognose der Schülerzahlen** liegen die Unsicherheiten u. a. in

- der Entwicklung der Geburtenzahlen,
- der Entwicklung der Wanderungsbewegungen (insbesondere von Aussiedlern und Ausländern),
- dem Übertrittsverhalten zu Realschulen und Gymnasien, das durch strukturelle Veränderungen wie die Einführung des achtjährigen Gymnasiums zusätzlich beeinflusst wird,
- dem Zugang zu den beruflichen Schulen (z. B. Berufsschulen, Fachoberschulen, Fachschulen),
- dem Angebot an Ausbildungsplätzen.

Beim **Gesamtbedarf an Lehrern** ist die Prognose beeinträchtigt durch

- die Abhängigkeit des Lehrerbedarfs von der Entwicklung der Schülerzahlen,
- die Abhängigkeit des Lehrerbedarfs von Richtwerten (z. B. Klassenfrequenz, Studententafel, Schüler je Lehrer, Unterrichtsstunden je Lehrer) und deren Zusammenhang mit der Entwicklung der öffentlichen Finanzen.

Bei der **Prognose des Gesamtangebots** an Lehrern sind Unsicherheiten gegeben durch

- die Abhängigkeit der künftigen Berufsentscheidungen der Abiturienten von der allgemeinen Arbeitsmarktsituation und von den Studienmöglichkeiten an den Universitäten,
- die Verweildauer an den Hochschulen (einerseits Bemühungen um eine Verkürzung der Studiendauer, andererseits Verlängerung der Studienzeiten mit dem Ziel der Notenverbesserung),
- die Umorientierung von nicht zur Einstellung gelangten Lehramtsabsolventen,

- schwer berechenbare Einflüsse bei der Fortschreibung des Lehrerbstandes (z. B. Berufsaustritte, Beurlaubungen, Wiedereintritte beurlaubter Lehrer, Beantragung von Teilzeitbeschäftigung oder Altersteilzeit),
- die Entwicklung des von nebenamtlichen bzw. nebenberuflichen Lehrkräften oder als Mehrarbeit erteilten Unterrichts (ein vollständiger Abbau lässt sich aus organisatorischen Gründen nicht ganz herbeiführen. Auch kann in manchen Fällen grundsätzlich nicht auf den Einsatz nebenberuflicher Lehrer mit speziellen Berufskennntnissen verzichtet werden).

Beim **jährlichen Bedarf an Berufseinritten** gibt es Prognoseunsicherheiten durch die Abhängigkeit

- vom Gesamtbedarf sowie von der Zahl verfügbarer Planstellen und der zur Deckung dauerhaften Bedarfs bereitgestellten Mittel (insbesondere bei sich verändernden Schülerzahlen),
- von der Zahl der Berufsaustritte und Wiedereintritte beim schon vorhandenen Lehrerbstand.

Im Bereich der **beruflichen Schulen** sind die Schülerzahlen und damit der Gesamtbedarf schwerer als bei den allgemein bildenden Schulen zu prognostizieren, da sich nur schwer abschätzen lässt, wie die Schüler bei der Wahl der Schulen und der Ausbildungsrichtungen auf die jeweilige wirtschaftliche Entwicklung und die davon abhängige Situation auf dem Ausbildungs- und Beschäftigungsmarkt reagieren werden und in welchem Umfang Absolventen mit mittlerem oder höherem Schulabschluss ein Berufsausbildungsverhältnis eingehen und auch die Berufsschule besuchen werden.

In diesem Zusammenhang noch ein Hinweis zur **Abschätzung der möglichen Fehler:**

Bereits die Zahlen für Gesamtbedarf, Altbestand, Gesamtangebot und jährliches Angebot von Berufseinritten können wegen der angeführten Faktoren mit einem nicht unbeträchtlichen Fehler behaftet sein. Da die Werte für die Bilanz (Lehrermangel bzw. Lehrerüberangebot) und für den jährlichen Bedarf an Berufseinritten durch Differenzrechnungen aus den erstgenannten Zahlen ermittelt werden, ist ihr absoluter Fehler von der gleichen Größenordnung wie der Fehler der Ausgangszahlen; er kann damit die Größenordnung der berechneten Differenzzahl erreichen oder sogar überschreiten.

Die genannten Unsicherheitsfaktoren und die sich im Laufe der Zeit ändernden Voraussetzungen machen es erforderlich, die **Prognoserechnung jährlich zu aktualisieren.**

Trotz der angeführten Unsicherheiten kann die vorliegende Prognose aber den Abiturienten und Studierenden als wichtige Orientierungshilfe dienen, denn sie berücksichtigt soweit irgend möglich alle relevanten Faktoren. Ihr Wert geht auch dann nicht verloren, wenn später der tatsächliche Verlauf anders erfolgen sollte, etwa weil die in der Prognose aufgezeigte mögliche Entwicklung zu Änderungen im Verhalten des Einzelnen wie auch zu gezielten Maßnahmen des Staates Anlass gibt.

## 6. Zusammenfassung

Die neue Prognose zum Lehrerbedarf in Bayern zeigt auf, wie die künftigen Einstellungschancen unter den aus heutiger Sicht zu treffenden Annahmen zu beurteilen sind. Danach ist für die einzelnen Abschnitte des Prognosezeitraums mit folgenden Entwicklungen zu rechnen:

**Ab dem Jahr 2010** wird von Bedeutung sein, inwieweit der Einstellungsbedarf in den vorhergehenden Jahren mit den teilweise relativ geringen Bewerberzahlen gedeckt werden konnte oder ob ein Nachholbedarf an Einstellungen entstanden ist. **Ab der Mitte des kommenden Jahrzehnts** wird die Einstellungssituation zunehmend von den Studienentscheidungen der künftigen Abiturientinnen und Abiturienten bestimmt. Für das Lehramt an Grundschulen sind zur Bedarfsdeckung in der zweiten Hälfte der kommenden Dekade höhere Studienanfängerzahlen als im Wintersemester 2008/09 erforderlich. Im Bereich der Volksschule reichen aus heutiger Sicht jedoch in erster Linie die Anfängerzahlen für das Lehramt an Hauptschulen nicht aus, um den Bedarf längerfristig zu decken. Bei den Lehrämtern an Sonderschulen und an beruflichen Schulen wäre bereits ein leichter Anstieg der Studienanfängerzahlen bedarfsgerecht. Demgegenüber erscheinen die derzeitigen Anfängerzahlen für das Lehramt an Realschulen und das Lehramt an Gymnasien deutlich zu hoch. Bei der Bewertung vorgenannter Aussagen ist zu berücksichtigen, dass diese stets die Entwicklung der Gesamtsituation des jeweiligen Lehramts beschreiben, die vor dem fächerspezifischen Hintergrund differenziert zu sehen ist: So entspräche es beispielsweise beim Lehramt an Gymnasien der künftigen Bedarfslage, wenn sich mehr Studierende für Fächerverbindungen mit Mathematik oder Latein entscheiden würden. Darüber hinaus darf nicht vergessen werden, dass die durchschnittliche Ausbildungsdauer bei den einzelnen Lehrämtern sechs bis acht Jahre beträgt. **Für die Zeit nach 2020** nehmen die Unsicherheiten in den Annahmen und damit auch in den Ergebnissen erheblich zu. Für das Jahr 2025 vermag die Prognose weniger eine Aussage über die tatsächlich eintretende Entwicklung zu treffen, vielmehr liefert sie das Resultat einer reinen Modellrechnung, die darüber Auskunft gibt, welche Entwicklung unter ganz bestimmten, der Rechnung unterstellten Annahmen eintreten würde.

Bei der Beurteilung der in der Prognose ausgewiesenen Zahlen für den jährlichen Bedarf an Berufseintritten sind die verschiedenen schon angesprochenen **Unsicherheitsfaktoren** zu berücksichtigen. So hängt dieser Bedarf in den nächsten Jahren wesentlich davon ab, wie viele Stellen durch vorübergehende Abgänge frei werden. Abgänge und Wiedereintritte von Lehrern in den Schuldienst sind wegen der damit verbundenen individuellen Entscheidungen mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Da sich vor allem junge Lehrkräfte in nennenswertem Umfang beurlauben lassen oder eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen und damit zusätzliche Einstellungsmöglichkeiten schaffen, hängt die künftige Zahl der vorübergehenden Abgänge maßgeblich von der Zahl der gegenwärtigen, aber auch der bevorstehenden Neueinstellungen ab. Auch muss bedacht werden, dass nach Beendigung der Beurlaubung oder Teilzeitbeschäftigung den betreffenden Lehrern wieder volle Stellen zur Verfügung gestellt werden müssen. Hierdurch verringern sich die Einstellungsmöglichkeiten von Lehramtsabsolventen, wenn den Rückkehrern nicht mindestens die gleiche Anzahl von Neuanträgen gegenübersteht. Infolge der über den 01.01.2010 hinaus verlängerten Möglichkeit der Altersteilzeit wird sich die Zahl der frei werdenden Stellen erhöhen. In welchem Umfang jedoch von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht werden wird,

hängt von der Entscheidung des Einzelnen ab und lässt sich daher auf Basis von Erfahrungswerten lediglich grob abschätzen.

**Das Budgetrecht des Parlaments** macht den Vorbehalt notwendig, dass die in dieser Prognose heute errechneten jährlichen Bedarfszahlen für Berufseintritte mit Rücksicht auf die Entwicklung der Haushaltsslage unter Umständen nicht voll in Einstellungen umgesetzt werden können. Die ausgewiesenen Bedarfszahlen stehen unter dem Vorbehalt, dass zur Umsetzung vorgesehener Reformen neue Planstellen gewährt werden.

Die in dieser Informationsschrift aufgezeigten Ergebnisse machen deutlich, dass die Entwicklung des Lehrerarbeitsmarktes im Prognosezeitraum differenziert gesehen werden muss. Die Einstellungsaussichten werden auch künftig vom angestrebten Lehramt, bei einigen Lehrämtern zusätzlich von der gewählten Fächerkombination bzw. Fachrichtung, vom Zeitpunkt der Bewerbung und nicht zuletzt von den erreichten Prüfungsergebnissen abhängen. Die letztjährigen Bewerberzahlen waren geprägt durch einen drastischen Rückgang der Studienanfängerzahlen, der in der zweiten Hälfte der 90er-Jahre als Reaktion auf die seinerzeitige Einstellungssituation zu verzeichnen war. Die sehr günstigen Einstellungsbedingungen nach der Jahrtausendwende bewirkten einen starken Anstieg der Studienanfängerzahlen, die im Wintersemester 2006/07 einen historischen Höchststand erreichten und vor allem im Bereich der Realschulen und Gymnasien noch immer auf sehr hohem Niveau liegen. Bei gleich bleibenden Studienanfängerzahlen wird sich im kommenden Jahrzehnt teilweise ein Überangebot einstellen. Ob diese Entwicklung so eintreten wird, hängt maßgeblich davon ab, wie viele der rund 38 000 Abiturienten, die 2010 die Schulen verlassen werden, ein Lehramtsstudium aufnehmen werden. Die Entscheidung für ein Lehramtsstudium muss daher sorgfältig überlegt werden.